

verwandt dem zum Vergleich in der Nähe untergebrachten Saxoleïne-Plakat von Chéret; Letzterer durch „Marjolaine“, eine electricisch beleuchtete Frauengestalt in perlmutterartig schillerndem Kleide, auf schwarzblau und rothem Grunde (im Vorzimmer, dem Fenster gegenüber), die etwas farbenbunten Plakate für das Brüsseler Journal „Le Diablotin“ und den „Paris-Almanach“ von Sagot am letzten Fenster des Ausstellungssaales.

Eine realistischere Auffassung finden wir bei Lucien Métivet, dessen zwei Affichen der Volkssängerin Eugénie Buffet (rechts von der Thür) jene seltsame Künstlerin im Schnee frierend oder ein Lied vor sich hinsingend zeigen, wie sie Abends das Arbeiterviertel am Montmartre durchschlendert, ärmlich gekleidet, nur mit einem koketten rothen Band um den Hals geschlungen und die Hände in den Taschen, ein Stimmungsbild im eigentlichsten Sinne des Wortes. Es ist dieselbe „Chanteuse réaliste“, die Métivet kürzlich für die in München erscheinende Zeitschrift „Jugend“ gezeichnet hat, wo er ihrer Mitleid erregenden Bühnenerscheinung die Sängerin am Tage in hypermoderner Toilette gegenüberstellt, im Hintergrunde ihr elegantes Coupé mit dem dicken Kutscher und dem Groom auf dem Bock. Neben Métivet hängt am Fenster das Plakat für die Zeitschrift „Le Rire“ von Anquetin, ein